

Kapitelübersicht

FRIEDRICH DÜRRENMATT

»DER RICHTER UND SEIN HENKER« (1950/51)

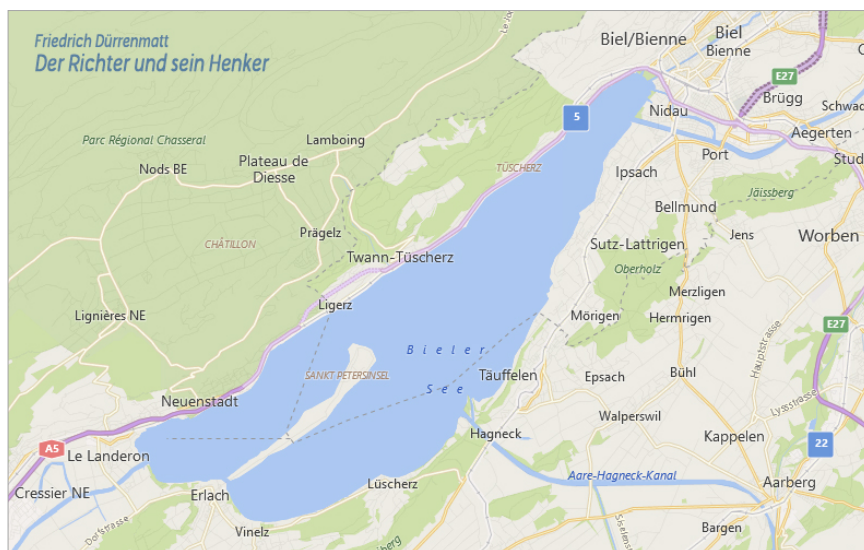
Ausgabe: 121. Auflage (2018), Rowohlt-Verlag, Berlin (rororo)

Erstes Kapitel (S. 5-12)

Ein Dorfpolizist namens *Alphons Clenin* findet an einem frühen Morgen im November 1948 einen blauen Mercedes am Straßenrand und darin die Leiche des Polizeileutnants *Ulrich Schmied* aus Bern; dieser ist offenbar in der Nacht zuvor erschossen worden. *Clenin* fährt mit dem Mercedes samt Leiche nach Biel, wo die Untersuchung eingeleitet wird. Der Fall gerät an den älteren, erfahrenen Polizeikommissar *Bärlach* in Bern, der *Schmieds* Vorgesetzter gewesen ist. *Bärlach*, ausweichlich seiner internationalen Berufskarriere ein offenbar ebenso renommiertes wie eigensinniger Kriminalist (und Mensch), sucht zunächst die Familie *Schönler* auf, bei der *Schmied* ein Zimmer bewohnte, um eine »Mappe« zu holen, »die auf dem Schreibtisch lag« (12). Der Vermieterin teilt er mit, dass *Schmied* »dienstlich« verreist sei, »ganz plötzlich musste er gehen« (10).

Zweites Kapitel (S. 13-17)

Bärlach studiert die Unterlagen *Schmieds*, um kurz darauf bei seinem Vorgesetzten, dem Untersuchungsrichter *Dr. Lucius Lutz*, zu erscheinen. Der akademisch gebildete *Lutz*, eben erst von einer Fortbildungsreise aus den USA zurückgekehrt, betrachtet *Bärlach* als eine Art Fossil seiner Polizeibehörde. *Bärlach* hat bereits einen Verdacht, möchte diesen aber vorläufig noch nicht äußern; vielmehr bittet er *Lutz* um einen Stellvertreter, der ihm helfen solle, den Fall aufzuklären; *Bärlach* selbst scheint durch eine Krankheit stark beeinträchtigt zu sein, sodass seine Bitte um Abstellung eines Assistenten nachvollziehbar erscheint. Ganz bewusst fordert er den gerade beurlaubten *Tschanz* an. Zusammen mit seinem Kollegen *Blatter* fährt er anschließend nach Twann, wo sie *Clenin* zum Tatort führt. Dort entdeckt *Bärlach* überraschenderweise eine »Revolverkugel«. *Bärlach* selbst spricht von einem »Zufall« (17).



Der Bieler See liegt ca. 30 Km nordwestlich von Bern entfernt.

Dritte Kapitel (S. 18-23)

Am nächsten Tag meldet sich *Tschanz* bei *Bärlach*; er trägt, zum Entsetzen *Bärlachs*, »den gleichen Mantel und einen ähnlichen Filzhut« (18); *Bärlach* zeigt seinem neuen Assistenten zwar die am Tatort gefundene Patrone, nicht aber die Unterlagen seines getöteten Assistenten. *Tschanz* erklärt, aus den rekonstruierbaren Umständen bereits geschlossen zu haben, wie die sich die Tötung *Schmieds* zugezogen haben müsse, und dass dieser seinen Mörder vermutlich gekannt habe. Aus *Schmieds* nachgelassenem Kalender lasse sich außerdem folgern, dass dieser öfter und auch am Tag seiner Ermordung bei einer mit »G« bezeichneten Person verkehrt habe; zudem habe *Schmied* Gesellschaftskleidung getragen. *Tschanz* gibt an, diese Spur noch am gleichen Abend weiterverfolgen zu wollen, da in

Schmieds Kalender wieder ein entsprechender Termin verzeichnet sei. *Bärlach* räumt auf *Tschanz*' Nachfrage ein, dass er bereits einen Verdacht habe, diesen aber nicht äußern wolle, »denn der, den es angeht, muss die Beweise, dass er es gewesen ist, noch liefern« (22). Zu *Tschanz*' Überraschung erklärt *Bärlach* seine Absicht, ihn am Abend nach Lamboing begleiten zu wollen.

Viertes Kapitel (S. 24-28)

Tschanz holt den (schlafenden) *Bärlach* in dessen (unabgeschlossener und bizarr wirkender) Wohnung in der Berner Altenbergstraße ab; für den Weg zum Bieler See wählt er »eine ungewöhnliche Route«, wie *Bärlach* meint (26); aber in Erlach kann sich jemand daran erinnern, *Schmieds* blauen Mercedes, den der mutmaßliche Absolvent einer altsprachlichen Schule »den Blauen Charon« genannt hatte (26), am »Mittwoch Abend« (27) gesehen zu haben. Schließlich befinden sie sich auf der Straße zwischen Twann und Lamboing.

Fünftes Kapitel (S. 29-31)

Dort irgendwo, so vermutet *Tschanz*, müsse die Abendgesellschaft, die *Schmied* besuchen wollte stattfinden. Tatsächlich fahren mehrere »große, dunkle Wagen voller Menschen« an ihnen vorbei (30). Als sie ihnen folgen, gelangen sie zu einem »Haus, von Pappeln umrahmt, dessen eingang erleuchtet« ist (30). Das auf dem Türschild erkennbar werdende »G« steht, wie *Tschanz* aus dem Telefonbuch weiß, für »Gastmann«.

Sechstes Kapitel (S. 32-41)

Als *Tschanz* und *Bärlach*, getrennt voneinander um das Haus herumgehen, um das von einer Mauer umgebene Areal zu inspizieren, wird *Bärlach* von einem übergroßen Hund, einem »entfesselten Ungeheuer« (33), angefallen, den *Tschanz* mit seinem Revolver erschießt. Die aufgestörte Gesellschaft reagiert mit herablassender Empörung auf den polizeilichen Übergriff. Die beiden Kriminalisten werden schließlich von *Oberst von Schwendi*, der zugleich »Nationalrat« und »Advokat« ist (36), auf anmaßende Weise zur Rede gestellt. Als *Bärlach* von *Schwendi* klarmacht, dass eine »offizielle Untersuchung über den Mord an Polizeileutnant Schmied« geführt werde, erweist sich dieser als im verhaltenen Sinne kooperationsbereit. Zwar sei *Gastmann* nicht zu sprechen; außerdem müsse die Polizei »eben manchmal Rücksicht auf gesellschaftliche Gepflogenheiten nehmen« (39), aber er werde am nächsten Tag »auf Ihr Bureau« kommen und vorher auch mit *Gastmann* sprechen (39). Mit diesem Bescheid gibt sich *Bärlach* sonderbarerweise zufrieden, denn, so erklärt er *Tschanz*: »Gegen einen Nationalrat kann man nichts machen. [...] [U]nd wenn er noch Oberst und Advokat dazu ist, hat er drei Teufel auf einmal im Leib« (39). Während *Tschanz* in Lamboing weitere Erkundigungen über *Gastmann* einzieht, gibt *Bärlach* vor, in dem kleinen Restaurant am Eingang der Schlucht, das sie bei der Anfahrt bemerkt hatten, »etwas für« seinen »Magen tun« zu wollen (39). *Tschanz* erfährt von den beiden Dorfpolizisten, dass *Schmied* im Hause *Gastmann* unbekannt gewesen sei; ein in der Nähe wohnender Schriftsteller, der häufig an den Abendveranstaltungen *Gastmanns* teilnehme, habe dies bestätigt (40). Bei den Polizisten erfreut sich *Gastmann* offenbar eines guten Ansehens: er sei vermögend, »haben Geld wie das Heu«, und dennoch großzügig »come un roi« (41).

2

Wer nichts weiß,
muss alles glauben!

Marie von Ebner-Eschenbach

HK 2018/2019



Friedrich Dürrenmatt
Der Richter und sein Henker